

Vorwort

Edvina Bešić, Andrea Holzinger, Silvia Kopp-Sixt & Mathias Kramer

Am 26. Oktober 2008 hat der Staat Österreich die UN-Behindertenrechtskonvention ratifiziert und sich damit unter anderem dazu verpflichtet, „die volle und wirksame Teilhabe an der Gesellschaft und Inklusion in die Gesellschaft für Menschen mit einer Behinderung sicherzustellen und zu gewährleisten“ (UN-Behindertenrechtskonvention, Artikel 3, Absatz C). Damit einher geht die Transformation des traditionellen österreichischen Schulsystems hin zu einem inklusiven Modell, daher die Schaffung eines Schulsystems, das für alle Schüler*innen unabhängig von Behinderung gleichermaßen offen ist. Offenheit bedeutet dabei nicht nur, dass Schüler*innen mit einer Behinderung die Regelschule besuchen dürfen/können und dort physisch anwesend sind, sondern vielmehr die Entwicklung einer Schule, in der alle Kinder unabhängig von Behinderungen, Fähigkeiten, Begabungen oder ethnischer und sozialer Herkunft willkommen sind und bestmöglich gefördert bzw. auf das Leben vorbereitet werden. Zudem soll aber auch damit Teilhabe und Inklusion von Menschen mit Behinderung in allen anderen Lebensbereichen, also auch abseits von Schule, sichergestellt und perpetuiert werden.

Mittlerweile sind fast 15 Jahre vergangen und der vorliegende Band betrachtet die Entwicklung der schulischen, hochschulischen und auch außerschulischen Inklusion in Österreich aus unterschiedlichen Perspektiven. Darüber hinaus wird auch ein Fokus auf die Umsetzung der UN-Behindertenrechtskonvention in anderen europäischen Ländern gelegt. Dieser Blick über die Grenzen setzt das Thema Inklusion in einen größeren Rahmen und ermöglicht die Betrachtung der Entwicklung von Inklusion und Partizipation sowie die Umsetzung der UN-Behindertenrechtskonvention in Österreich, in einem internationalen Kontext.

Der erste Beitrag im Abschnitt zu „Forschung und Entwicklung für Inklusion“ setzt sich mit Inklusionsforschung auseinander. Ausgehend von den Auswirkungen schulischer Inklusionsforschung auf die Entwicklung inklusiver Bildung sowie die Teilhabe von Menschen mit Behinderung am Bildungssystem, wird im zweiten Beitrag ein Fokus auf die UN-Behindertenrechtskonvention in Österreich und deren Umsetzung im internationalen Vergleich gelegt.

Der Abschnitt „Forschung und Entwicklung in der schulischen Bildung“ beschäftigt sich mit den Auswirkungen und Entwicklungen inklusiver Beschulungsmodelle in der Schule. Dabei wird ein Bogen über den gesamten Pflichtschulbereich, von der Primarstufe bis zur Berufsschule, gespannt. Der erste Beitrag in diesem Abschnitt setzt sich mit der Realisierung inklusiver Bildung in der Volksschule auseinander. Im Anschluss werden zwei



Beiträge vorgestellt, die sich mit den Auswirkungen inklusiver Beschulungsmodelle auf alle Schüler*innen in inklusiven Klassen beschäftigen. Der eine legt den Fokus auf die sozial-emotionale Entwicklung von Schüler*innen in inklusiven Klassen, während der andere den Schwerpunkt auf die Auswirkungen inklusiver Beschulungsmodelle auf die Leistungsentwicklung in Deutsch und Mathematik legt. Ein weiterer Beitrag wendet sich der Thematik zu, wie mit Migration und Flucht im Unterricht umgegangen werden kann. Der diesen Abschnitt abschließende Text über individuelle Berufsausbildung an steirischen Berufsschulen befasst sich mit der Entwicklung von Inklusion in der dualen Ausbildung.

Der dritte Abschnitt dieses Bandes fokussiert auf inklusive Entwicklungsprozesse an Pädagogischen Hochschulen. Dabei wird unter anderem ein Einblick in Lehrer*innenbildungsprogramme für Inklusion in einigen ausgewählten Nachbarländern Österreichs gegeben. Der zweite Beitrag in diesem Segment wirft ebenfalls einen Blick über die Grenzen Österreichs und vergleicht Studieren mit Behinderung in Österreich mit 29 weiteren Ländern in Europa. Anschließend beschäftigt sich ein Beitrag mit Hochschullernwerkstätten als Orte inklusiver Bildung mit den Vorstellungen von Studierenden über inklusive Lernumgebungen. Der letzte Beitrag in diesem Abschnitt handelt von curricularen Strategien sprachlicher Bildung im Kontext von Inklusion.

Der Abschnitt „Forschung und Entwicklung in der außerschulischen Bildung“ stellt zwei Beiträge zu inklusiven Entwicklungen in der außerschulischen Bildung in den Mittelpunkt. In der komparativen Länderstudie zur inklusiven Bildung im elementarpädagogischen Bereich wird anhand ausgewählter Länder beschrieben, wie Inklusion von Anfang an in elementarpädagogischen Bildungs- und Betreuungseinrichtungen umgesetzt wird. Ein weiterer Beitrag wendet sich den Partizipationsmöglichkeiten im Kunstbereich zu. Barrierefreiheit im Museum wird nicht nur im architektonischen Sinn, sondern auch in Bezug auf sprachliche, kognitive oder psychologische Barrieren angestrebt.

Im vorletzten Abschnitt der Publikation stehen Digitalisierung und Inklusion im Mittelpunkt. Nach einem Beitrag zur DiKlusion, welcher das Thema Digitale Medien und Inklusion aufgreift und wieso diese im schulischen Kontext gemeinsam gedacht werden müssen, folgt eine Darstellung zum pandemiebedingten Fernunterricht als Ressource für eine digitale Schulentwicklung. Der daran anschließende Text beschäftigt sich mit Möglichkeiten und Chancen digitaler Förderplanung mittel der App SPLINT. Abgeschlossen wird dieses Kapitel mit länderspezifischen Fallstudien, bei denen im Rahmen des Erasmus+ Projektes „Digitalisation and inclusive education: Leaving no one behind in the digital era (DigIn)“ die spezifischen Kontexte der untersuchten Länder – Österreich, Italien, Bosnien und Herzegowina und Nordmazedonien – in der Umsetzung inklusiver und digitaler Bildung berücksichtigt werden.

Im letzten Abschnitt schließlich werden Steckbriefe zu weiteren Forschungs- und Entwicklungsprojekten im inklusiven Kontext präsentiert, die im Rahmen von Netzwerken

der PH Steiermark zum Zeitpunkt des Erscheinens der Publikation von thematischer Relevanz sind und an denen Forscher*innen der PH Steiermark, der Universität Graz, des PPH Augustinum und des Forschungszentrums für inklusive Bildung partizipieren.

Das Herausgeber*innenteam